

Don M. Flournoy: CNN World Report: Ted Turner's International News Coup

London, Paris, Rom: John Libbey 1992 (= Acamedia Research Monograph, 9), 102 S., £ 14,-

CNN - dieses Kürzel steht für den amerikanischen Fernsehsender Cable News Network; CNN - im übertragenen Sinne steht es aber auch für Nachrichten rund um die Uhr, für Massenkommunikation im Satellitenzeitalter, für hautnahe Live-Berichterstattung unter Extrembedingungen. Seit der "Operation Wüstensturm" im Jahr 1991 ist das Unternehmen, das 1980 auf Sendung ging, einem größeren Publikum bekannt. Im Golf-Krieg und der ihm vorausgehenden Krise konnte CNN seine überlegene Technik und seine exklusiven Kontakte zum irakischen Fernsehen ausspielen.

Unter den diversen Nachrichten- und Magazinformen, die der Sender mit Sitz in Atlanta/Georgia in seinem Programm hat, befindet sich eine Innovation besonderer Art - der *CNN World Report*. Allein damit befaßt sich das Buch von Don M. Flournoy, seines Zeichens Direktor des Institute for Telecommunication Studies an der Ohio University. Der *CNN World Report*, der in einer täglichen Fassung (Länge: 15 Minuten) und in einer wöchentlichen Fassung (Länge: 2 Stunden) ausgestrahlt wird, basiert auf der Idee des freien Informationsaustauschs zwischen allen Ländern der Erde. Jede Fernsehgesellschaft der Welt kann in dieser Sendung zu jedem beliebigen Thema einen Beitrag unterbringen, und zwar "unedited and uncensored" (S.10). Einzige Voraussetzungen: Der Beitrag muß in Englisch sein und darf nicht länger als drei Minuten dauern. Umgekehrt kann jeder Sender, der einen Beitrag liefert, die einzelnen Programm-Bausteine des *CNN World Report* in seinem Land verwenden, wovon allerdings nur bedingt und sporadisch Gebrauch gemacht wird.

Nach dem Willen von CNN sollen in dem Magazin vor allem jene Staaten ein Sprachrohr bekommen, die in den dominierenden (westlichen) Agenturen und Fernsehsendern kaum oder nur unter negativen Vorzeichen auftauchen. Damit greift der Nachrichtenkanal aus Atlanta eine Forderung der Entwicklungsländer aus den siebziger Jahren wieder auf, die damals - vor allem innerhalb der UNESCO - eine "Neue Weltinformationsordnung" mit erstens zahlenmäßig mehr und zweitens qualitativ anderen Nachrichten aus der Dritten Welt verlangt haben. Mit den Worten des CNN-Gründers Ted Turner klingt dies folgendermaßen: "The *World Report* is the first chance to remedy that [das unterstellte Ungleichgewicht im internationalen Informationsfluß; B.R.], where we allow everyone to speak their own words" (S.9).

Flournoy zeigt in seinem Buch, wie dieses bemerkenswerte Projekt in die Tat umgesetzt wurde bzw. wird. Exemplarisch seien zwei Aspekte herausgegriffen: die Inhalte der Sendungen und der Grad der redaktionellen Bearbeitung. Der *CNN World Report* enthält politische und unpolitische, aufwühlende und langweilige, abgewogene und propagandistische, wichtige und belanglose Nachrichten - jeweils nur ganz kurz von einem Moderator eingeleitet. Einige Kostproben aus einer der ersten Sendungen: Wahlen in der Schweiz, Trinkwasser-Verseuchung in Puerto Rico, die Eröffnung des neuen Flughafens in Brunei, Kindermode in Kuba, eine Pferdeauktion in Polen.

Wie systematische Inhaltsanalysen belegen, wurden sowohl vor als auch nach dem Wegfall des "Eisernen Vorhangs" die meisten Stories aus Westeuropa und Asien beige-steuert. Aus Deutschland erhält der *CNN World Report* unter anderem regelmäßige Beiträge von der *Deutschen Welle* und der *Tele-FAZ*. Eine Untersuchung der Themen verdeutlicht den besonderen Stellenwert des Turner-Projekts: Während die drei großen US-Networks ABC, CBS und NBC überwiegend über die vier Schwerpunkte Verteidigungspolitik, internationale Beziehungen, inländische Ereignisse und Kriminalität berichten, ist die Themenpalette des *World Report* wesentlich breiter. Insbesondere ökologische und kulturelle Sachverhalte tauchen in dem von Flournoy als "news coup" charakterisierten CNN-Magazin deutlich häufiger auf. Wobei der Wissenschaftler aus Ohio jedoch nicht erwähnt, daß das Gesamtprogramm von CNN eine ähnliche Themenverteilung wie die Programme von ABC, CBS und NBC aufweist.

Die Redaktion, die in Atlanta für den *CNN World Report* zuständig ist, unterscheidet sich von klassischen Nachrichtenredaktionen vor allem dadurch, daß sie keine Auswahl zu treffen hat. Alle eingereichten Beiträge der 185 Fernsehorganisationen aus 130 Ländern kommen ins Programm - sofern die minimalen Anforderungen hinsichtlich Sprache und Länge erfüllt sind. Die Leistungen der 13 Frauen und vier Männer (Stand: 1991)

bestehen allein darin: "Rather, the editor's role is to keep the stories coming and, through creative packaging and promotion, keep the viewers viewing" (S.31). Der Wahrheitsgehalt der Beiträge wird nicht überprüft. Oberstes Ziel ist, möglichst viele Sichtweisen und Perspektiven zu Wort kommen zu lassen. Offenbar ist CNN sogar bereit, die Sendezeit für den *World Report* noch auszudehnen, falls die aus allen Teilen der Welt übermittelten Stories nicht mehr in den vorgesehenen Programmrahmen passen sollten.

Don Flournoy hat mit seinem Buch einen spannenden und gut recherchierten Überblick über den CNN *World Report* vorgelegt. Er behandelt ein Projekt, das aus sich heraus schon sehr viel Charme besitzt; und dies gilt, obwohl der Anspruch dieses Magazins auf unkritisch übernommenen Klagen der Entwicklungsländer über den einseitigen und qualitativ verzerrten Weltinformationsfluß beruht. Wer sich mit diesen Behauptungen einmal genauer befaßt, wird feststellen, daß sie zumindest zum Teil unzutreffend sind. So läßt sich beispielsweise nachweisen, daß die Dienste westlicher Agenturen für Lateinamerika überwiegend Meldungen über die Länder dieses Subkontinents enthalten. Flournoy geht darauf nicht ein.

Mehr Distanz des Autors wäre auch an anderen Stellen des Buches angebracht, etwa wenn Ted Turner zitiert wird. Der CNN-Gründer versteht es prinzipiell, sehr pathetisch und einnehmend zu formulieren. Damit zieht er offensichtlich nicht nur sein eigentliches Publikum, sondern zugleich auch den Wissenschaftler Flournoy in seinen Bann. Der Gesamtwert der Studie wird damit aber nicht wesentlich geschmälert. Da der CNN *World Report*, diese Art "Offener Kanal" für die gesamte Welt, hierzulande kaum bekannt sein dürfte, bleibt das Buch für das deutsche Fachpublikum in jedem Fall lesenswert. Selbst wenn die hinter der Sendung stehende Gleichung "Mehr internationaler Informationsaustausch = Mehr Völkerverständigung" eine Gleichung mit vielen Unbekannten ist.

Bernhard Rosenberger (Mainz)